

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 130.

Welzheim, Sonntag den 21. August

1870.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Stellung von Vorspannen für militärische Zwecke betreffend.

Unter Hinweisung auf die im heutigen Staats-Anzeiger erschienene Ministerial-Verfügung vom 10. d. M. erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, die Zahl der in ihren Gemeinden befindlichen Wagen und Pferde-Gespanne, binnen drei Tagen hierher anzuzeigen.
Den 20. August 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Telegaranne.

Bivouac bei Bezouville, 18. Aug. 9 Uhr Abends.

Die französische Armee wurde in sehr starker Stellung westlich von Metz heute unter Führung des Königs von Preußen in neunhündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen.

Carlsruhe, 19. August. Das Bombardement Straßburgs hat heute früh 8 Uhr begonnen.

Kehl, 19. Aug., 5 u. 37 M. Nachm. Heute Vormittag wurden 1005 Kanonenschüsse zwischen Kehl und Straßburg gewechselt. Im Ganzen sind 8 Häuser hier abgebrannt. Die Zitadelle habe Breschen. Heute Nachmittag ruhig.

Nach einem vom K. Ministerium des Innern dem K. Oberamt Welzheim soeben zugekommenen Telegramm ist die Bedeutung des Sieges, den die deutschen Waffen über die französische Hauptmacht bei Metz am 18. August erfochten, dahin zu bestimmen, daß dadurch, wenn auch ein feindlicher Widerstand bis zu völligem Unterliegen noch einige Zeit dauern kann, doch schon jetzt der Krieg als für Deutschland siegreich entschieden anzusehen ist. Staatsgebäude und Privathäuser sind in Stuttgart besetzt.

(Anmerkung: Wäre es nicht zu wünschen, daß nach solchen prächtigen Nachrichten auch Welzheim einigermaßen dem Beispiel Stuttgarts folgen würde?)

Ein deutscher Mann.

(Schluß.)

Zwei Jahre, nachdem einem Habsburger die deutsche Kaiserkrone aus der Hand entglitten war, hob sie ein Philosoph aus dem Nothe und baute das zertrümmerte Reich mit Ideen, mit sogenannten Phrasen wieder auf.

Und während Friedrich Schlegel, der Romantiker, der napoleonischen eine katholisch-österreichische Universalmonarchie entgegenstellte, verkündete Fichte ein deutsches Reich der Freiheit und des Rechtes; und während Schlegel, Hegel, Alba und die Inquisition als Kampfgefährten auftraten, beschwor Fichte geistige Mächte, Luther, Suttnerberg, den Schweizer Pestalozzi, der in diesen Tagen gerade eine neue Er-

ziehung einleitete und die Volksbefreiung durch Volksbildung anbahnen wollte.

1813 trat Fichte mit seinem Sohne in den Landsturm (als Gemeiner!) sprach nochmals über den Begriff des wahren Krieges, rief: „Keinen Frieden vor dem vollen Siege!“ warnte, etwa dem Volke nach geschenehem Kampfe die versprochene Verfassung vorenthalten zu wollen, und starb als ein Märtyrer seines Vaterlandes.

Am 3. Januar 1814 war nämlich seine durch fünfmonatliche Pflege in den Lazarethen gebrochene Gattin am Nervenfieber erkrankt. Am Tage der höchsten Gefahr soll er seine Vorträge über die Wissenschaftslehre beginnen. Er nimmt von ihr Abschied — für immer — hält einen 2 Stunden langen Vortrag unter der größten Selbstbeherrschung und kehrt in der entsetz-

lichen Erwartung heim, die Geliebte todt zu finden. Aber siehe — die Krisis hat sich zum Guten gewendet — Johanna ist gerettet. Freudetrunken neigt sich Fichte über sie und küßt die Gattin und küßt den — Tod.

„Wücher zieht über den Rhein,“ Diese Nachricht war seine letzte irdische Freude. Er weist die letzte Arznei zurück. „Ich fühle, ich bin genesen . . .“ und stirbt. Genesen . . . vom Kampfe des Lebens wie Sokrates.

Fichte war der Grundrutz der politischen Berechtigung der Deutschen.

Kriegsnachrichten.

— Wie wir die Schlacht vom 16. August westwärts von Metz beurtheilen, ist es eine Action gewesen, die das Schicksal der französischen Armee endgültig besiegelt. Das zweite officielle Telegramm gibt nähere Details und bestätigt vollkommen unsere Ansicht. Bazaine ist in Metz wie der Fuchs im Bau gefangen. Napoleon hat den Braten gerochen und sich über Verdun nach Rheims aus dem Staube gemacht. — Ueber das vorhergegangene Treffen vor Metz vom 14. d. liegen übrigens immer noch keine Details vor, mit Ausnahme etwa folgender Notiz der „Saarbrücker Zeitung“: „Nach Aussagen von hier eingetroffenen, in der Schlacht von Metz verwundeten Offizieren fand der Zusammenstoß bei Ars-Laquernez statt, rechts seitwärts der Eisenbahn zwischen den Stationen Courcelles und Peltre, ungefähr eine Stunde vor Metz. Ueber die Verluste auf unserer Seite besagt das Telegramm nichts; leider sollen dieselben sehr bedeutend gewesen und namentlich einzelne Truppentheile des 7. Armeecorps stark mitgenommen worden sein. Die Action war evident ein Erfolg der Preußen. Ganz richtig beurtheilt die „N. f. B.“ darüber: „Beide Theile schreiben sich den Sieg zu. Nachdem aber die Franzosen im Rückzuge begriffen waren und durch den preußischen Angriff vier Stunden am rechten Moselufer festgehalten wurden, so ist der strategische Erfolg, mag nun der tactische Sieg wie immer ausgefallen sein, jedenfalls auf Seite der Deutschen, insbesondere wenn man erwägt, daß während des Treffens bei Metz der linke preußische Flügel, nachdem er am Tage vorher die Mosel überschritten, seine Spitze in nordwestlicher Richtung bereits bis Bigneulles vorgeschoben hatte. . . . Es ergibt sich daraus, daß es den Preußen weniger darum zu thun war, die Franzosen tactisch zu schlagen, als vielmehr sie aufzuhalten. Die durch das Gefecht bei Metz gewonnene Zeit wurde vom linken preußischen Flügel gutbenutzt; der bekanntlich seine Vortruppen in nordwestlicher Richtung bis auf ungefähr fünf Meilen vor Verdun vorgeschoben hat. Das Gros des linken preußischen Flügels dürfte, wenn die Vorrückung so rasch wie während der letzten Tage stattfindet, bereits morgen die Maasübergänge bei St. Mihiel und Commercy besetzen. Das Streben der deutschen Heeresleitung besteht offenbar darin, durch fortwährendes Bedrohen der rechten französischen Flanke die Armee Napoleon's entweder zur Hauptkollision zu zwingen, oder aber, sie von Paris abzudrängen. So wie die Sachen heute stehen, dürfte der Rückzug nach Paris nur noch unter großen Gefahren ausführbar sein. Die Armee Bazaine's muß entweder in Metz bleiben, oder sie muß versuchen, unter dem Schutz des besetzten Verdun sich gegen Chalons-sur-Marne durchzuschlagen. Erschwert würde dieser Rückzug auch durch den Umstand, daß von Verdun nach Metz keine Bahnlinie geht, und noch dadurch, daß es die Preußen auf der südlichen Straße von Commercy und St. Mihiel über Bar-le-Duc nach Bytry-le-Francois an der Marne viel näher haben, als die Franzosen von Verdun nach Chalons. Die Armee Bazaine's könnte unter solchen Umständen gezwungen werden, die

schützenden Wälle von Lille aufzusuchen. Im Süden der preußischen Vorrückungslinie sollen übrigens westlich der Vogesen noch die Corps von Mac-Mahon und Douay stehen. Ob es diesen Corps bei der großen Uebermacht der deutschen Truppen gelingen wird, einen Einfluß auf deren Rückzugslinie zu gewinnen, ist sehr fraglich. Die Detachierung einiger Landwehrcorps gegen Süden dürfte genügen, um auch Angriffe von dieser Seite zu paralysiren. Die Stellung der gegnerischen Heere dürfte gegenwärtig folgende sein: die Armee Bazaine's bei Metz, jene Canrobert's bei Chalons-sur-Marne und jene Mac-Mahon's im Süden. Zwischen diesen drei Armeen steht das deutsche Heer in einer compacten Masse. Moltke's Strategie: „Getrennt marschiren und vereint schlagen“ scheint bei den Franzosen umgekehrt zur Anwendung zu kommen.

Offiziell: Ein Telegramm des Königs an die Königin aus **Pont à Mousson**, 17. August Abends, meldet außer den schon bekannten Details: Die Schlacht fand bei Mars-la-Tour (Straße nach Verdun, 7 Stunden von Metz) statt. Die Kavallerie nahm 2 Adler und 7 Kanonen.

Lübeck. Die Blockade der Ostsee ist seit 15. August eingetreten.

Karlruhe, 18. Aug. Privatnachrichten zufolge hat auch heute früh ein Ausfall aus Straßburg stattgefunden, welcher gleichfalls zurückgeschlagen wurde.

Wittow (Nordwestküste von Rügen), **Posthaus**, 17. Aug. Unsere Flottendivision, bestehend aus der Grille und den Kanonenbooten Drach, Bliz und Salamander, ist Nachmittags am Rügen im Gefecht gegen 4 französische Panzerfregatten, eine Korvette und einen Aviso gewesen. Die feindliche Flotte liegt gegenwärtig noch fernwärts von Dornbusch (Cap auf Insel Haidensöe westlich Rügen), dieselbe kam unter dem Befehl des Viceadmirals von Westen und wurde zuerst von der Grille nordwärts Darsdorf (Cap westlich Stralsund) angetroffen. Keine Verluste.

Paris, 18. Aug. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Trochu's zum Gouverneur von Paris und Commandanten aller Vertheidigungskräfte der Hauptstadt.

Paris, 18. August. Eine Proclamation Trochu's besagt: In der Gefahr, worin ich zum Oberbefehlshaber der mit der Vertheidigung der Hauptstadt betrauten Streitkräfte ernannt bin, nimmt Paris die Rolle ein, welche ihm zukommt. Paris will der Mittelpunkt großer Anstrengungen, großer Opfer, großer Beispiele sein. Ich glaube an unsern Erfolg, aber unter der gebieterischen Bedingung guter Ordnung, Ruhe, Kaltblütigkeit. Ich werde die Ordnung aufrechterhalten, nicht kraft meiner aus dem Belagerungszustand erwachsenden Befugnisse, sondern durch Euren Patriotismus und Eure Kaltblütigkeit. Ich appellire an alle Parteien, um durch moralische Autorität die Hitzköpfe und diejenigen, welche aus dem öffentlichen Unglück Gewinn ziehen wollen, niederzuhalten.

Paris, 17. Aug. (Gesetzgebender Körper.) Gambetta verlangt wegen der Ruhestörungen in La Villette Zwangsmahrgeln gegen die Ausländer. Palikao zeigt

an, daß die Schuldigen vor das Kriegsgericht gestellt sind. Die Armee habe einen leichten Erfolg gehabt, indem der Feind beim Angriff auf Pfalzburg 1300 Mann verlor. Die Kammer möge die bezügliche Frage vertagen bis zum Eintreffen wichtiger Nachrichten. Thiers drückt die Hoffnung aus, Paris werde dem Feinde einen unbesiegbaren Widerstand leisten. Man müsse die Umgegend veröden und Paris mit Ueberfluß an Lebensmitteln versehen, indem man den Landbewohnern gestatte, mit ihren Bodenprodukten nach der Hauptstadt zu flüchten. Duvourdis erklärt die Zustimmung der Regierung; diese erwäge andauernd die Frage und sei im Stande, die Verproviantirung zu garantiren. Die Ausweisung der Deutschen dauert ununterbrochen fort.

Paris, 18. Aug. (Offiziell.) Eine Depesche Bazaine's aus dem Hauptquartier vom 16. d. sagt: Diesen Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl auf das lebhafteste den rechten Flügel unserer Position an. Die Kavallerie-Division Torton und das 2. Armeecorps Frossard hielten wacker Stand. Die Corps stellten sich stufenweise bei Rezonville auf und traten nach einander in die Action ein, welche bis zum Anbruch der Nacht dauerte. Der Feind entwickelte beträchtliche Streitkräfte und ging wiederholt zur Offensiv über, seine Angriffe wurden jedoch energisch zurückgeschlagen. Gegen Abend versuchte ein neues Armeecorps unsern rechten Flügel abzuschneiden; wir behaupteten aber überall unsere Stellungen und brachten dem Feind erhebliche Verluste bei. Aber auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend. General Bataille ist verwundet. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zum Weichen gebracht. Man schätzt die Zahl der engagirten Truppen auf 120,000 Mna. Eine andere Depesche Bazaine's vom 17. sagt: Gestern während des ganzen Tags lieferte ich zwischen Doncourt und Dionville eine Schlacht. Wir schlugen den Feind zurück und brachten die Nacht in unsern Positionen zu. Ich verzögerte den Aufbruch um einige Stunden, um unsere Munition vollständig zu ergänzen. Uns gegenüber standen die Armeen des Prinzen Friedrich Karl und des Generals Steinmetz.

Paris, 19. Aug. (Gesetzgebender Körper.) Palikao erklärt: Die Nachrichten vom Kriegsstauplatz lauten gut, die Preußen haben einen Waffenstillstand nachgesucht, um ihre Todten zu beerdigen, dieselben haben den Vormarsch eingestellt. Bei Bar-le-Duc sei das Kürassierregiment „Bismarck“ vernichtet worden. Bei Schlettstadt habe ein kleines Engagement stattgefunden. Die preußischen über Belgien beförderten Depeschen sprechen nur von einem Kampfe, nicht von einem Sieg, woraus folge, daß die Preußen einen „Eche“ erlitten haben.

Karlruhe, 19. Aug. Das Abendblatt der „Karlruher Zeitung“ meldet: „Die badische Division cernirt Straßburg und besetzt Schiltigheim, Rupprechtsau, Königshofen enger. Es scheinen Maßregeln bevorzustehen, welche die Festung nicht länger in Ungewißheit über das ihr bevorstehende Schicksal lassen werden. Die Armarbeiten des Gegners werden fortgesetzt, benurhigt.“

In Mainz, — unter französischer Herrschaft hieß es Mainz — ist gestern ein königlich preussischer Oberpostdirektor angekommen. Heute sind Hr. Postdirektor Hofacker und einige württ. Postbeamte ebenfalls dahin abgegangen, um die Feldpost einzurichten.

Stuttgart, 20. Aug. Unter der großen Zahl Verwundeten in Ludwigsburg sind meist Franzosen, Spahis und Turkos. Aeltere französische Soldaten, die in Italien und Mexiko mitgekämpft haben, sagen unversehens: „solche Gegner hätten sie nie gehabt, wie die Deutschen, diese kämpfen wie die Löwen, Frankreich solle den Kampf nur aufgeben und nicht noch mehr Blut vergießen, es sei doch alles vergebens“. Ueber die menschenfreundliche Aufnahme und Pflege sind sie sehr erstaunt und bekennen, welche unrichtige Ansichten man ihnen über die Deutschen beigebracht hat. Einer der Spahis erzählte: er sei mit seinen zwei schweren Schusswunden zwei Tage und zwei Nächte ohne alle Hilfe auf dem Felde gelegen, als er einen deutschen Offizier gesehen und ihn um Wasser angefleht habe. Da sei der Offizier sogleich vom Pferde gestiegen, habe ihn, den Verwundeten auf dasselbe gesetzt, das Pferd ein paar Stunden an der Hand geführt, bis er an die nächste deutsche Sanitätsabtheilung angekommen sei und ihn zur Verpflegung übergeben. Ein wahrer Samariterdienst. Ehre dem braven deutschen Offizier.

Die durch 5 Jäger des 1. Bataillons hierher zurückgebrachte Mitrailleuse wurde von der 7. Batterie der Württemb. Feldartillerie bei Wörth erbeutet. Die Namen der braven Jäger, welche bei der Erstürmung der Festung Lichtenberg gefochten haben, sind: Obermann Robert von Tübingen, Jäger Trick, Posthalters-Sohn von Pfalzgrafenweiler, welcher 4 Pferde erbeutete, wovon er zwei mitgebracht hat, ferner die Jäger Apfelbach von Gochsen, Sailer von Neuenstadt a./L und Strohmayer von Schlichenweiler W. Badnang. Dieselben sind wieder zu ihrem Bataillon zurückgeführt.

Der württemb. Soldat, welcher die Kaffeemühle des Marshalls Mac-Mahon erbeutet hat, heißt Münster und ist aus dem Oberamt Freudenstadt gebürtig.

München, 18. Aug. Alle wegen Preßvergehens oder Majestätsbeleidigung Verurtheilten in Bayern sind amnestirt worden.

Unterhaltendes.

Das Geheimniß der Grisette.

Humoristischer Roman von Pe de Rod.

Erstes Capitel.

Die Dame mit den sieben Reizen.

Mosa wohnte in einem Hause der Rue Lulu, einer schmalen Straße, für welche ich den Namen erfunden habe, im siebenten Stockwerke. Grund genug für Leben, der sie kannte, daß sie niemals einen Begleiter gefunden hätte, der mit ihr in den siebenten Himmel gestiegen wäre.

Es wäre also, um sie zu verdächtigen, nur der Ausweg geblieben, zu sagen, daß sie ihren Vergnügungen außerhalb des Hauses nachginge. Aber dies wäre eine freche Verleumdung gewesen, welche auszusprechen Niemand wagen konnte, da Jedermann

wußte, daß Möschen auf der Rue Lulu von früh bis spät im Schaufenster eines Nähmaschinen-Fabrikanten saß, theils um die Maschine, theils um die Arbeit derselben, theils auch wohl, um sich selbst auszustellen, Letzteres aber ganz gewiß unbewußt, denn das konnte wohl in der Absicht des Fabrikanten, niemals aber in der ihrigen liegen.

Den ganzen Tag wurde Möschen begafft; aber sie war gleichgültig dagegen, und wenn ihr einer von den Gecken mit Schnurröhrchen, Lorgnette und Spazirröhrchen zurief: „Sei mir gegrüßt, mein Engel!“ dann dachte sie, ohne von der Arbeit aufzusehen: „Pah, Du Affel!“

Die Herren, welche täglich hier promenirten, und deren Zahl war groß, da das Schaufenster sich am Quai du Temple befand, hatten es nachgerade aufgegeben, die spröde Schöne auch nur zu einem Blicke zu bewegen. Entweder standen sie in ehrfurchtsvollem Schweigen und sahen der zierlichen Gestalt bei einer Arbeit zu, deren Anstrengungen sie Jeder gerne entzogen hätte, oder sie machten ihre Glossen, die aber bald verstummen, weil sie keinen Widerhall fanden.

„Dies scheint ein Marmorbild zu sein!“

„Ja, aber mit einem Uhrwerke; ein completer Automat, den man, um ihn zu verwenden, alle 24 Stunden aufziehen muß.“

Aber die Herzen möchten das schöne Möschen aufziehen, wie sie wollten; es gelang ihnen nicht, dieselbe aus ihrer Gleichgültigkeit zu bringen.

Indessen glaubte man nicht, daß alle fahrenden Ritter, welche zur Fahne Amors geschworen, sich auf diese Art abspießen ließen. Es gab andere, die es sich ihrerseits zur Aufgabe gemacht hatten, nicht eher zu ruhen, als bis sie von dem spröden Möschen die Zusage zu einem Souper bei Besour erhalten haben würden.

Bei eben diesem Besour war es, wo zwei junge Herren saßen und sich mit Biquetspiel beschäftigten. Sie hatten ganz köstlich dinirt, denn man muß wissen, bei Besour speist man nicht wie die Steinträger, sondern man erhält von tausend Gerichten ein Kosthappchen, womit man sich zwar in den meisten Fällen den Magen verdirbt, aber manchmal läuft es auch glücklich ab.

So schien es heut zu sein, denn die Herren, welche sich Gustav Drozet und Henri Lion nannten, schienen sehr vergnügt zu sein.

Gustav Drozet schüttelte soeben den Inhalt seines Portemonnaies auf den Tisch, zählte denselben flüchtig und sagte:

„Du hast mich vollständig ausgeplündert, deshalb möge auch dieser Rest noch in Deine unerschöpflichen Taschen fließen. Du hast dann wenigstens den Gewinn, für mich das Diner bezahlen zu müssen.“

„Darauf wage ich es um so lieber“, antwortete Henri Lion galant, „als ich das gerade als meinen Hauptgewinn betrachtete würde.“

„Gut also, ohne Complimente, gib die Karten!“

Herr Lion mischte, ließ coupiren und gab die Karten. „Leider“, seufzte er, „hat das Glück sich nicht gewendet. Sieh' her!“

Und indem er dieses sagte, legte er seine Karten auf. Dieselben waren „Haus-hoch“, wie man sich auszubücken pflegt. Gustav stellte sich erfreut, das Glück so beharrlich auf der Seite seines Freundes zu sehen, aber in Wirklichkeit ärgerte es ihn, daß die Göttin mit den verbundenen Augen sich nie zu ihm verlaufen oder vielmehr verrollen wollte.

„Aber es ist natürlich“, murmelte er. „Wäre die Göttin aus unseren Tagen, so würde sie auf einem Velociped sitzen, jetzt steht sie, wie eine Acrobatin, auf einer rollenden Kugel, und hat Mühe, zu balanciren.“

Gleichwohl setzte er laut hinzu: „Glück in der Liebe, Unglück im Spiel! Laß uns einmal die Wahrheit dieses Spruches auf die Probe stellen.“

„Ich bin dazu bereit. In welcher Art denkst Du dies anzustellen?“

„Du weißt“, sagte Gustav ein wenig zögernd, „wie sehr ich den kleinen Engel anbede, der im Schaufenster des Nähmaschinen-Fabrikanten seine Reize veröffentlicht. Laß uns um den Besitz dieses Engels würfeln, nachdem er schon oft der Gegenstand des Streites in unserer bisher noch durch nichts weiter getrübtten Freundschaft geworden ist.“

„Und Du glaubst mit den Würfeln mehr Glück zu haben? Armer Freund!“

„Ich glaube es, weil es sich hier um das Glück in der Liebe handelt, herbeigeführt allerdings durch das Glück im Spiele!“

„Also doppeltes Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine amtliche Mittheilung aus Peking meldet, daß eine Chinesische Gesandtschaft nach Frankreich abgehen solle, um dem Kaiser der Franzosen Genugthuung für die in Tientsin verübten Gräueltaten anzubieten.

Wir ersuchen die geehrten Herren Chinesen, ihre Reise möglichst zu beschleunigen, da es sehr ungewiß ist, wie lange der Adressat noch in Frankreich anzutreffen sein dürfte.

— Der Unterfertigte erlaubt sich die nunmehr nöthig gewordene Veränderung seiner Firma hiemit ergebenst anzuzeigen, und wird derselbe nicht mehr zeichnen Napoleon 3., sondern

Napoleon, der Letzte.

(Ein unerwartetes Urtheil.)
Richter: „Nach der Angabe des Klägers habt Ihr am hellen Tage und förmlich vor meinen Augen zwei Paar Würste vom Fensterladen gestohlen. Was habt Ihr dagegen zu sagen?“ — Angeklagter: „Die Sach' is ganz so, wie Sie sagen. Aber ich frag' Sie, mein lieber Herr Gerichtshof, was thäten Sie, wenn Sie kein Kupferdreier im Sack hätten und auf einmal hängen Ihnen so appetitliche Leberwürst so grad vor der Nase? Man müßt ja kein Gefühl im Magen haben, wenn man da nit zugreifen thät.“ — Richter: „Der Angeklagte ist im vollsten Rechte und wird freigesprochen. Der Metzger Trauworst aber wird wegen Verführung zum Diebstahl zu 20 fl. Strafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.“

W e k a u f m a c h u n g e n .

Schafwaide-Verpachtung.

Die Winterschafwaide von Martini 1870 bis Ambrosi 1871, welche mit ca. 400 Stück und die Sommerwaide von Ambrosi bis Martini 1871, welche mit 200 bis 250 Stück Schafen befahren werden kann, wird am Bartholomäusfeiertag

den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Wirthshaus in Thann verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. August 1870.

Ortsrechner
Sieber.

Welzheim.
Nachtrag
zu dem

Verzeichniß der Gaben für den Sanitäts-Verein.

1) Geldgaben:

Durch Pfarrgemeinderath Georg Friz in Vorderhundsberg

in Langenberg:

- Jakob Ströhmayer 7 fl., Gottfried Knödler 1 fl. 45 kr., Gottfried Weller's Witw. 30 kr., David Weller 6 kr., Gottlieb Kugler 1 fl., Christoph Knödler 30 kr., Marie Knödler, Dienstmagd 30 kr., Georg Knödler 18 kr., Georg Müller 6 kr., Chr. Wahlmaier 6 kr., Johannes Müller 6 kr., Johannes Schüle 30 kr., Georg Bay 9 kr., Gottfried Bauer 12 kr., Gottlieb Breitenbücher 6 kr.,

in Lettenstich:

- Johannes Schüle 30 kr., Georg Bay 9 kr., Gottfried Bauer 12 kr., Gottlieb Breitenbücher 6 kr.,

in Vorderhundsberg:

- Margaretha Kleinmann 30 kr., Schmid Wurst 12 kr., Barbara Schurr 1 fl., Johannes Hinderer 12 kr., Gottfried Hinderer 1 fl. 10 kr., Anwalt Knödler 4 fl., Eva Kiebler (Dienstmagd b. J. G. Friz) 18 kr., Ch. Sannwald (Dienstmagd b. jung G. Friz) 12 kr., Johz. Friz 1 fl. 45 kr., Pfarrgemeinderath Georg Friz 5 fl., dessen ledige Kinder 1 fl.

Zusammen 28 fl. 13 kr.

Verlorenes.

Am Sonntag den 7. August ging von Klaffenbach bis Klingenhöfste eine Sammet-Waize verloren, welche der Finder gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben wolle.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine gute Lehrstelle unter billigen Bedingungen. Der werm. sagt die Redaktion d. Bl.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen. Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Agentur Kunstfärberei, Druckerei & Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N. besorgt bestens Kaufmann Seig in Welzheim.

Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gerisau, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen acht durch Herrn Gebrüder Weber, Bandagisten in Ulm.

Welzheim. Schmied Weller

empfehle sein Lager in: Oberöfen.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, welches sich tausendfältig gegen Taubheit, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren bewährt hat, mache ich, alle Gehör-Leidende nochmals aufmerksam. Aufträge werden sofort ausgeführt. Soest in Preußen, 1870. Kaufmann G. Brakelmann.

Chaffachen

beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Oels. Diepholz (in Hannover) 22. Januar 1870. Geehrter Herr Brakelmann in Soest! Da Sie mir im vorigen Jahre von dem Dr. Robinson'schen Gehör-Oele ein Glas gefandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich noch um 2 Gläser zc. Mit Hochachtung gez. Zwickert, Bürgermeister.

Bandwurm-Leidenden.

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kurven gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30, poste restante Detmold, Westfalen. Prospect und Zeugnisse gratis

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Aechtes La Plata Fleisch-Extract

(Extractum Carnis Liebig) zubereitet durch die Herren A. Benites & Cie. in Buenos-Ayres zu folgenden herabgesetzten Preisen:

- 1/2 Pfd.-Topf. fl. 4. 54 kr.
- 1/4 Pfd.-Topf. fl. 2. 36 kr.
- 1/8 Pfd.-Topf. fl. 1. 26 kr.
- 1/16 Pfd.-Topf. fl. 1. 46 kr.

Haupt-Depot für das Königreich Württemberg bei Herrn L. F. Beeg, Neckarstr. 11 in Stuttgart.

Detailverkauf in Welzheim bei Herrn R. Beuttler.